

BÜCHER...BÜCHER...BÜCHER...BÜCHER...BÜCHER...BÜCHER...

Baltische Bibliographie

Schrifttum über Estland, Lettland, Litauen 1994 mit Nachträgen. Ausgewählt und zusammengestellt von Paul Kaegbein. Marburg: Herder-Institut 1995. XV,220 S. (Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas. 16.) DM 32.- Bis 1993 erschienen in der "Zeitschrift für Ostforschung" (heute "Zeitschrift für Mitteleuropa") getrennte Bibliographien für Lettland und Estland als „Baltische Bibliographie" und für Litauen als "Litauische Bibliographie". Beide Bibliographien beruhten auf Autopsie und verzeichneten vorrangig Literatur in westlichen Sprachen. Nach der Wiedererrichtung der baltischen Staaten erschien die Zweiteilung des baltischen Raumes im Bibliographiewesen als nicht sinnvoll. Daher ist die Herausgabe einer gemeinsamen Bibliographie, zumal in einer gesonderten Ausgabe und nicht mehr als ein Anhang in einer Zeitschrift, sehr zu begrüßen. Weiterhin beruht die Zusammenstellung der Bibliographie auf Autopsie, doch werden viel mehr Veröffentlichungen aus den baltischen Ländern genannt. Die angefügten Autoren-, Titel-, Sach- und geographische Register erleichtern sehr die Auffindung benötigter Literatur.

Sicherlich birgt die Methode der Autopsie auch die Gefahr, daß die Auswahl zu einseitig oder zu klein ausfällt. Auch kann es leicht passieren, daß eines der Länder zu wenig Raum in der Bibliographie findet, da kein Mitarbeiter alle drei baltischen Sprachen beherrscht. Die nähere Betrachtung dieser ersten Jahresausgabe bestätigt die leichte Dominanz des Schrifttums über Lettland, was mit den persönlichen Interessen und Sprachkenntnissen des Herausgebers zusammenhängt. Dennoch kommen die beiden anderen Länder nicht so schlecht weg, daß man deswegen klagen müßte. Vielmehr muß man bewundernd die breite Streuung der aufgenommenen Titel (sogar aus Israel etc.) und die gründliche Auswahl auch aus den Sprachen des Baltikums anerkennen.

Es erhebt sich natürlich die Frage, ob der ganze Aufwand für eine Ausgabe, die lediglich einen Teil des Schrifttums über das Baltikum anzeigt, sinnvoll ist, wenn die baltischen Länder getrennte nationale Bibliographien herausbringen, die wirklich die ganze Literatur in und über ihrem Raum erfassen und auflisten.

Doch die gemeinsame Ausgabe für den ganzen baltischen Raum bekommt gerade außerhalb des Baltikums eine besondere Bedeutung, denn in der Wissenschaft -

und hier nicht nur im Westen, sondern auch im Baltikum selbst - wird immer mehr dieser Raum als eine Einheit verstanden und erforscht. Außerdem ermöglicht diese Bibliographie über ihre Auflistung in Sachgruppen und die vielen Register einen schnellen Überblick über die wichtigste Literatur eines Jahres zu einem bestimmten Thema. Die Bibliographie ist vorrangig auf Landeskunde und Geschichte ausgerichtet und kommt somit vielen Forschern außerhalb des Baltikums entgegen.

Die Herausgabe dieser Bibliographie kann man daher nur begrüßen. Die Anbindung der Herausgabe an das Herder-Institut mit seiner Bibliothek, die das wichtigste Schrifttum zum und aus dem Baltikum sammelt, wird hoffentlich das weitere regelmäßige Erscheinen gewährleisten.

Arthur Hermann

"MŪSŪ KRAŠTAS" ("UNSER LAND")

Der Verband für Heimatkunde Litauens (Lietuvos kraštotyros draugija) gab zwischen 1963-1991 die Zeitschrift "*Kraštotyra*" ("Heimatkunde") mit 25 Nummern heraus. Darin wurden Material und Forschungen zur Archäologie, Geschichte, Ethnographie und Folklore veröffentlicht. Eine der Aufgaben dieser Zeitschrift war die Propagierung des sowjetischen Lebens, so daß als Chefredakteur stets einer der Mitarbeiter des Instituts für die Geschichte der Kommunistischen Partei bestimmt wurde. Bei der Entstehung eines "Sowjetvolkes" wurde die nationale Kultur als Erscheinung des Nationalismus empfunden. Deshalb durften Beiträge mit nationaler Thematik nicht aufgenommen werden. Eine Zeitlang wurde sogar die Rubrik "Ethnographie" aufgelöst und auch als Wissenschaftsfach an der Universität verboten. Erst beim Wiedererwachen Litauens 1990-1991 konnte die Zeitschrift auf alles Sowjetische verzichten. Doch da der Name der Zeitschrift in den Augen der Leser kompromittierend war, entschloß man sich, den Namen in "*Mūsų kraštas*" umzuwandeln. Zwischen 1992-1995 erschienen bereits 6 Nummern. Hier möchten wir nur die Nummer 1 von 1995 (Nr.6) kurz vorstellen.

Vorangestellt ist die Berichterstattung über die 9. Tagung des Verbandes mit der Rede der Vorsitzenden I. Seliukaitė und dem Bericht der Revisionskommission. In der Sowjetzeit hat sich die Zusammensetzung der Dorfbevölkerung durch Abwanderung in die Städte und durch die Deportation nach Sibirien stark verändert. Bei der Kollektivierung wurden viele alte Dörfer vernichtet und neue An-

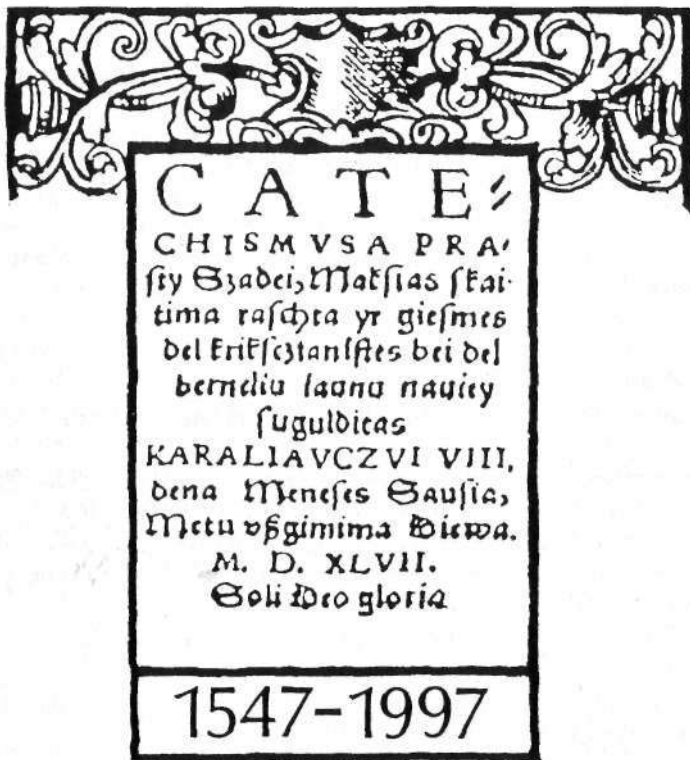
Siedlungen geschaffen. Eine der Aufgaben des Verbandes ist es deshalb, die Geschichte der Dörfer aufzuschreiben. In dieser Nummer wird die Geschichte von Žegliai, einem Dorf im südwestlichen Litauen, veröffentlicht. Sogar in acht Untersuchungen wird die Kulturgeschichte der Bewohner des Memellands und Ostpreußens behandelt: die Orts- und Gewässernamen der Küste, die Erhaltung des kulturellen Erbes, die Vereinigung "Birutė" in Tilsit zwischen 1885-1914, evangelische Kirchenlieder, die ethnische Zusammensetzung der Bewohner auf der Kurischen Nehrung von 1956 und die Hochzeits- und Bestattungsbräuche in Heydekrug. Es folgt eine Beschreibung des Ethnographischen Museum von Tauragė. Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit wurde dieses Museum in "Santaka" ("Zusammenfluß") umbenannt, weil in Tauragė mehrere Kulturen und Religionen nebeneinander existierten. Auch heute noch befindet sich hier das Zentrum der Lutherischen Kirche, und neben der katholischen Kirche gibt es auf dem alten Friedhof eine kleine orthodoxe Kapelle der Russen. Der Autor dieser Rezension veröffentlichte in dieser Nummer eine Liste der Grabinschriften von 21 Heimatforschern aus verschiedenen Friedhöfen. Den Abschluß machen Rezensionen aus, darunter über die 1992 erschienene Monographie über Russ, und die Angaben über die Autoren.

Vacys Milius

NEUERSCHEINUNGEN

- Acta Baltica. Liber Annalis Instituti Baltici. Königstein i. Taunus. 33, 1995. 314 S.
- Angermann, Norbert: Die Deutschen in Litauen. Ein geschichtlicher Überblick. Lüneburg: Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk 1996. 34 S.
- Deutschland und Litauen. Bestandsaufnahmen und Aufgaben der historischen Forschung. Hrsg. v. Norbert Angermann u. Joachim Tauber. Lüneburg: Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk 1996. 183 S.
- Kibelka, Ruth: Wolfskinder. Grenzgänger an der Memel. Berlin: BasisDruck 1996. 229 S.
- Litauen. Nachbar im Osten Europas. Hrsg. v. Jörg Hackmann. Köln: Mare Balticum 1996. 164 S. (Travermünder Protokolle. 1.)

- Stossun, Harry: Die Deutschen in Litauen von der Reformation bis zum Ersten Weltkrieg. Sonderdruck aus: Deutsche Geschichte im Osten Europas. Siedler 1995. S. 341-492.
- Wenau, Lutz: Der Pfarrerdichter von Tollmingkehmen und seine Zeit. Gesammelt u. aufgeschrieben von Lutz Wenau. Lilienthal: (Selbstverl.) 1996. 124 S. (zu beziehen durch: Lutz Wenau, Am Königsdamm 10, 28865 Lilienthal).



UNSERE AUTOREN

- Dr. Gertrud Bense
Klaus Berthel
Georg-Cantorstr. 21 a, 06108 Halle
Ruhlaerstr. 96, 99848 Wutha-Famroda
- Frieder Gutowski
Pfr. Uwe Hecht
Falterweg 2, 67229 Gerolsheim
Seewenjestr. 65, 28237 Bremen
- Arthur Hermann
Praktisch-Theologisches Seminar, Karlstr. 16,
69117 Heidelberg
- Prof. Dr. Albinas Jovaiša
Prof. Dr. Domas Kaunas
Vilniaus Universitetas, Universiteto 5,
2734 Vilnius, Litauen
V. Pietario 7-6, 2015 Vilnius, Litauen
- Ruth Kibelka, MA
Dr. Liane Klein
Forschungszentrum f. die Geschichte Westlitauens
u. Preußens, Tilžės 13, 5800 Klaipėda, Litauen
Institut f. Baltistik, Domstr. 9/10, 17487 Greifswald
- Dr. Darius Kuolys
Institut f. Literatur u. Folklore Litauens, Antakalnio 6,
2055 Vilnius, Litauen
- Dr. Ingė Lukšaitė
Prof. Dr. Vacys Milius
Institut f. die Geschichte Litauens, Kražių 5,
2001 Vilnius, Litauen
Antakalnio 61-25, 2040 Vilnius, Litauen
- Dr. Alvydas Nikžentaitis
Dr. Dainora Pociūtė
Forschungszentrum f. die Geschichte Westlitauens
u. Preußens, Tilžės 13, 5800 Klaipėda, Litauen
Karo Ligoninės 11, 3000 Kaunas, Litauen
- Nijolė Steponkutė
Litauischer Frauenverband, Basanavičiaus 20-11,
2009 Vilnius, Litauen
- Dr. Vacys Vaivada
Dr. Saulius Žukas
Forschungszentrum f. die Geschichte Westlitauens
u. Preußens, Tilžės 13, 5800 Klaipėda, Litauen
Gedimino pr. 49 a - 4, 2001 Vilnius, Litauen

NACHRUF

Professor em. Dr. Karl-Heinz Ruffmann ist tot. Mit ihm verlieren die Osteuropaforschung und die ostdeutsche Landesgeschichte einen ihrer profiliertesten Vertreter. Das Institut Nordostdeutsches Kulturwerk beklagt den Verlust eines großen Förderer und Freundes.

Geboren am 7. März 1922 in Memel Ostpreußen, entstammte Karl-Heinz Ruffmann einer angesehenen Kaufmanns- und Juristenfamilie. Nach dem Abitur am humanistischen Luisengymnasium in Memel im Jahre 1939 begann er das Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Jena, das er - nach Wehrdienst und Kriegsverletzung an der Ostfront 1942 - an der Albertina in Königsberg 1944 fortsetzte. Anfang 1945 flüchtete er über Hela per Schiff nach Kopenhagen.

Nach dem Kriege beendete er sein Studium an der Universität Göttingen. Bei Reinhard Wittram promoviert, war er zunächst Assistent in Göttingen, dann Studienleiter und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ostkolleg in Köln, an dessen Aufbau er an maßgeblicher Stelle mitwirkte. Nach seiner Habilitation wurde er als ordentlicher Professor zum Wintersemester 1962/63 an den neugeschaffenen Lehrstuhl für osteuropäische Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg berufen, den er fast dreißig Jahre lang, bis zu seiner Emeritierung am 31. März 1990 innehaben sollte. Während seiner Erlanger Zeit betreute er 32 Dissertationen; vier Habilitationen wurden am Lehrstuhl zum Abschluß gebracht.

55 Semester lang hielt Karl-Heinz Ruffmann in Erlangen Lehrveranstaltungen zur osteuropäischen Geschichte ab, wobei das neuzeitliche Rußland und die Sowjetunion zentrale Bereiche seiner Vorlesungen und Seminare darstellten. Insbesondere dem Thema ‚Rußland und Europa‘ galt sein Augenmerk. Zentrale Fragen und Probleme der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts bilde-

ten einen weiteren Schwerpunkt am Lehrstuhl; ausgehend von der sowjetischen Geschichte nach 1917, analysierte Karl-Heinz Ruffmann in seinen Veranstaltungen die Zeit der Weltkriege und des Kalten Krieges. Nicht zuletzt diese immer über den russisch-osteuropäischen Bereich hinausführende Themenvielfalt kennzeichnete seine wissenschaftliche Leistung, die 1979 auch in der neuen Bezeichnung des Lehrstuhls als Lehrstuhl für osteuropäische Geschichte und Zeitgeschichte" zum Ausdruck kam.

Karl-Heinz Ruffmanns Forschungsinteresse fand auch in seinen Publikationen Niederschlag; Besonders zu erwähnen ist die Gesamtdarstellung „Sowjetrußland 1917-1977. Struktur und Entfaltung einer Weltmacht" (seit 1967 neun Auflagen), daneben Untersuchungen zur sowjetischen Kulturpolitik (1972) und zur Geschichte von Sport und Körperkultur in der UdSSR (1980). Als einer der ersten Osteuropahistoriker nahm Karl-Heinz Ruffmann 1987 zu den Veränderungen in der Sowjetunion in seinem Buch „Fragen an die sowjetische Geschichte. Von Lenin bis Gorbatschow" Stellung.

Nicht nur in Köln, sondern auch in Erlangen war Karl-Heinz Ruffmann an der Breitenwirkung historischer Forschung gelegen. Das 1969 ins Leben gerufene Kontaktstudium der Erlanger Hochschulhistoriker für Gymnasial- und Real- schullehrer in Bayern geht daher konsequenterweise auf seine Mitinitiative zurück und wurde jahrelang von ihm geleitet. Bereits 1983 wurde Karl-Heinz Ruffmann Mitglied des Nordostdeutschen Kulturwerkes e.V., des Trägervereins des Institutes Nordostdeutsches Kulturwerk in Lüneburg. Von 1987 bis 1994 war er Vorsitzender des Vorstandes. In seine Amtszeit als Vorstandsvorsitzender fällt der zielstrebige Ausbau des Institutes in allen Bereichen. Dies schlug sich sowohl in einer Erweiterung des Personalbestandes als auch in einer Aktualisierung der konzeptionellen Grundlagen der Institutsarbeit nieder. Die Veränderungen der 1980er Jahre in Ostmitteleuropa und insbesondere der Zerfall der Sowjetunion ließen es Karl-Heinz Ruffmann unumgänglich erscheinen, auch die Ansätze der

ostdeutschen Kulturarbeit neu zu überdenken und weiterzuentwickeln. Persönlicher Anstoß war für ihn seine Herkunft aus dem Memelgebiet als einer der Schnittstellen ostdeutscher Landesgeschichte und zugleich der territorialen Veränderungen des 20. Jahrhunderts in Osteuropa. Seine kritische Unabhängigkeit ermöglichte ihm eine offene Diskussion kontroverser Fragen der Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen in der Bundesrepublik und zugleich der wissenschaftlichen Beschäftigung mit ostdeutschen Themen.

Als Karl-Heinz Ruffmann 1992 auf Einladung der Universität Klaipėda seine Heimatstadt zum ersten Mal nach 1944 wiedersah, wurde er zum Wegbereiter einer engen wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Institutionen in Litauen und Deutschland, wie sie sich heute in der Kooperation zwischen dem Forschungszentrum für die Geschichte Westlitauens und Preußens an der Universität Klaipėda und dem Institut Nordostdeutsches Kulturwerk niederschlägt. Seither verfügt das Institut in Lüneburg über die einzige institutionell geförderte Wissenschaftlerstelle zur Geschichte Litauens und des Memelgebietes in der Bundesrepublik.

Entscheidende Impulse gab Karl-Heinz Ruffmann auch der neuen Konzeption der Institutszeitschrift "Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte". Gemeinsam mit den Wissenschaftlern des Institutes entwickelte er ein nach dem Umbruch in Ostmitteleuropa zeitgemäßes Periodikum, das die ostdeutsche Kulturarbeit mit regionalgeschichtlichen Ansätzen und historischer Osteuropafor-schung verbindet. Bis zu seinem Tode war er Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitschrift.

Die Einbindung der ostmitteleuropäischen Staaten, insbesondere des Baltikums, in europäische Strukturen war ihm ein besonderes Anliegen. Die Kooperation zwischen deutschen Institutionen und Wissenschaftlern und ihren Partnern in Ostmitteleuropa bewertete er als wichtigen Schritt auf diesem Wege. Das nach-

lassende Interesse vieler Förderer in Deutschland an Themen der ostdeutschen Landesgeschichte und der Osteuropaforschung sah er zuletzt mit großer Sorge.

Unvergessen bleibt auch der Mensch Karl-Heinz Ruffmann. Wer ihn kennenlernte, traf einen temperamentvollen, politisch engagierten und zugleich mit einer enormen Sachkenntnis versehenen Gesprächspartner, der keiner kontroversen Diskussion aus dem Wege ging. Er liebte das deutliche Wort, seine Kritik war bisweilen hart, aber stets weitelführend und motivierend. Gerade deswegen waren ihm das persönliche Gespräch, die individuelle Betreuung und der direkte Kontakt zu Studenten und Mitarbeitern ganz besonders wichtig.

Karl-Heinz Ruffmann starb am 17. Dezember 1996 in Ruhpolding.

Sabine Bamberger-Stemman

Konrad Maier

Joachim Tauber

Institut Nordostdeutsches Kulturwerk

I m p r e s s u m

ANNABERGER ANNALEN NR. 4

1996

Jahrbuch über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen

ISSN 0949-3484

Herausgeber: *Arthur Hermann* u. *Annemarie Lepa*
im Auftrag des Baltischen Christlichen
Studentenbundes, Bonn

Konto: Nr. 103600599 bei der RVB Frankenthal eG
BLZ 545 613 10

Redaktion u. Vertrieb: *Arthur Hermann*, C.M.v.Weberstr. 14
69245 Bammental
Annemarie Lepa, Fliederstr. 7a,
67259 Großniedesheim
Fax: 06239/1352

Graphiken : *Ieva Labutyté*, Architektų 200-15
Vilnius, Litauen (Umschlag u. Titelblätter)
Albertas Gurskas, Vilnius, Litauen

Übersetzungen : *Arthur Hermann*, Bammental
Christina Nikolajev, Tübingen

Lektorat: *Irmela Hermann*, 69245 Bammental

Computer-Beratung: *Herbert Lepa*, 67227 Frankenthal

Druck: *City Druck*
Bergheimerstr. 119
69115 Heidelberg

Aus dem Inhalt:

Das erste in litauischer Sprache gedruckte Buch, der *Catechismus* von Martynas Mažvydas, erschien 1547 in Königsberg. Die Nachbarnationen Litauens hatten zu dieser Zeit schon gut entwickelte Schrifttraditionen. In diesem *Catechismus* wird der Zusammenprall verschiedener Kulturen deutlich. Einerseits ist der *Catechismus* als Kulturträger enormen Spannungen ausgesetzt, andererseits belegt er eindeutig den Dialog mit der westeuropäischen Kultur.

Deutsche in Litauen

Wer überhaupt weiß, daß in Litauen neben vielen anderen Minderheiten auch Deutsche leben, denkt zumeist nur an die Memelländer. In Deutschland kann man sich kaum vorstellen, daß in anderen Gegenden Litauens bis heute Deutsche leben.

Betrachtungen zur litauischen Frauenbewegung

Die Frau ist auch nur ein Mensch

ist eine seltsame Aussage, aber Frauen in den postkommunistischen Staaten müssen dies noch recht häufig belegen. Die Frau als Schatten des Mannes, seine Dienstmagd, die Erzieherin der Kinder, Hüterin des Herdes u. s. w.. Es hat sich bisher nicht viel verändert, außer daß eine wachsende Zahl von Frauen in den Reihen der Arbeitslosen, unter Bettlern, Alkoholikern und Selbstmördern zu finden ist.

Aus der Literatur

Metaphern und Allegorien totalitärer Macht in Ričardas Gavelis Romanen „Vilniaus pokeris“ und „Jauno žmogaus memuarai“.